

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Anzeigenpreis:
die einspalt. Zeile 15
für auswärts 18
bei Zustellungswertung
durch d. Geschäft 20
Klame-Zeile 30
Bei öfterer Aufnahme
entsprechender Nachsch.

Schluss der Anzeigen-
Annahme 8 Uhr vorm.
Fernsprecher Nr. 4

Breits vierteljährlich
in Neuenbürg M. 1.50.
Durch die Post bezogen:
im Orts- und Nachbar-
orts-Verkehr M. 1.50;
im sonstigen inländisch.
Verkehr M. 1.60;
hierzu 30 % Postgebühr.

Belegbogen nehmen alle Post-
stellen und Postämter und
in Neuenbürg die Zusteller
jederzeit entgegen.

Nr. 35.

Neuenbürg, Montag den 12. Februar 1917.

75. Jahrgang.

Telegramme des Wolff'schen Büros an den „Enztäler“

Großes Hauptquartier, 10. Febr. (WTB.) Amtl.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Bei der Armee des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg an der Pser- und Wytschaete-Front, bei der Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht von Bayern im Artois und zwischen Ancre und Somme mehrfach gesteigerte Tätigkeit der artilleristischen Kräfte.

Unter Feuerbeschuss gingen an vielen Stellen englische Erkundungstrupps, südlich von Sailly stärkere Abteilungen gegen unsere Stellungen vor. Sie wurden überall abgewiesen.

Front des deutschen Kronprinzen:

Auf dem Westufer der Maas setzte von mittags an heftiges französisches Feuer ein. Durch unser Zielungschießen ist ein sich vorbereitender Angriff gegen Höhe 304 unterdrückt worden.

Auf dem östlichen Flußufer, am Psefferrücken, scheiterte der Vorstoß einer feindlichen Kompagnie.

Bei Vaug (nördlich von St. Mihiel) drang einer unserer Stoßtrupps in die französischen Linien ein und vernichtete Unterstände mit ihrer Besagung.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Front des General-Feldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern:

Nordwestlich von Stanislaun brachte ein planmäßig durchgeführtes Unternehmen 17 Gefangene und 3 Maschinengewehre ein.

An der Front Erzherzog Josef und bei der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Madensen ist die Lage bei anhaltendem Frostwetter unverändert.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Mazedonische Front:

Zwischen Wardar und Dojraneer zeitweilig lebhafter Geschütz- und Minenwerferkampf.

Der erste Generalquartiermeister
Ludendorff.

Der deutsche Abendbericht.

Berlin, 10. Febr. Abends. (WTB. Amtl.)
Auf dem Nordufer der Somme, dem Westufer der Maas, an mehreren Abschnitten der Ostfront und zwischen Wardar und Dojraneer lebhafter Artillerietätigkeit.

Großes Hauptquartier, 11. Febr. (WTB.) Amtl.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern:

Westlich von Lille beiderseits des Kanals von La Bassée und Searpe sowie im nördlichen Teil des Sommegebietes lebhafter Artilleriekampf.

Auf dem Nordufer der Ancre griffen die Engländer mit starken Kräften nordöstlich Beaumont auf dem Südufer östlich von Grandcourt

und nördlich von Courcellette mit schwächeren Abteilungen an. Am Wege von Puisseux drangen sie in Kompagniebreite ein. An allen übrigen Stellen sind sie im Nahkampf zurückgewiesen worden.

Front des deutschen Kronprinzen:

Auf dem linken Maasufer nahm, wie am Vortage, das Feuer von Mittag an zu, ohne daß sich ein Angriff entwickelte. Im Walde von Alsty südöstlich von St. Mihiel und beiderseits der Mosel erfolgten französische Vorstöße, die durch unser Abwehrfeuer und im Handgemenge abgeschlagen wurden.

Erkundungs- und Angriffsaufgaben führten unsere Hillegeschwader weit hinter die feindliche Front. Für die Gegner wichtige militärische Verkehrsanlagen wurden bei Tag und bei Nacht wirkungsvoll mit Bomben beworfen.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Front des General-Feldmarschalls Prinzen Leopold v. Bayern:

Mit Nachlassen der Kälte nahm die Gesehtätigkeit in vielen Abschnitten zu. Bei Postawy nördlich des Naroczsees) und südöstlich von Zloczow wurden russische Jagdkommandos abgewiesen. Am Unterlauf des Stochods holten unsere Stoßtrupps ohne eigenen Verluste eine Anzahl Gefangene aus den feindlichen Gräben.

An der Front Erzherzog Josef und bei der Heeresgruppe Madensen außer Vorfeldgeschichten und nur vereinzelt lebhafterem Geschützfeuer keine besonderen Ereignisse.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Mazedonische Front:

Nordwestlich von Monastir blieb ein französischer Vorstoß, südwestlich des Dojranees ein nach starkem Vorbereitungsfeuer anziehender englischer Vorstoß ohne jeden Erfolg.

Der erste Generalquartiermeister
Ludendorff.

Der deutsche Abendbericht.

Berlin, 11. Febr. Abends. (WTB. Amtl.)
Beiderseits der Ancre lebhafter Artillerie- und Grabenkampftätigkeit. Sonst im Westen und Osten nichts Wesentliches.

Rundschau.

In England haben sich in der letzten Woche alle Minister auf zwei großen Versammlungen in Westminster bemüht, das englische Volk für neue Anstrengungen zur Verteidigung der nationalen Interessen Englands aufzustacheln. Es sind dabei natürlicher Weise vom Ministerpräsidenten Lloyd George und seinen Kollegen auch wieder die alten Verleumdungen gegen Deutschland ausgestreut worden, aber das beachtenswerteste Moment in diesen Rundgebungen vor Englands Bürgern bestand wohl darin, daß die englischen Minister auf einmal zugeben mußten, daß England für sein Leben kämpfe, und daß es mitten in einer gewaltigen Katastrophe stehe, und daß es noch viel mehr Anstrengungen machen müsse, um den Sieg zu gewinnen. Dabei klopft die Lebensmittelnot nun auch in England fast an allen Pforten. Der Krieg Deutschlands gegen England als Antwort auf Englands freche Herausforderungen zieht nun doch auch seine schwe-

ren Folgen für England nach sich. — Ganz Frankreich stand in der letzten Woche unter dem Zeichen der Kohlennot, welche sich in allen französischen Städten, ferner auf allen Eisenbahnen, in allen Häfen und in allen Fabriken gezeigt hat. Ferner wäre es in Paris beinahe wegen der Frage der Nachmusterung der Untauglichen und der Ansprüche der französischen Landwirtschaft auf eine größere Anzahl Arbeiter zu einer neuen Ministerkrise gekommen, denn der französische Minister der Landwirtschaft war in diesen Fragen mit dem Kriegsminister nicht einig, und hat schließlich die Kammermehrheit noch durch eine der Regierung befriedigende Abstimmung die Ministerkrise beschwichtigt. — Alle Nachrichten aus Rußland zeigten auch in letzter Woche die große Unzufriedenheit und das Anwachsen aller möglichen Notstände im russischen Reiche. So soll die Konferenz des Bierverbandes in Petersburg keineswegs zu befriedigenden Ergebnissen geführt haben, man soll vielmehr die Konferenz in wichtigen Punkten abgebrochen haben und soll später eine weitere Fortsetzung der Beratungen stattfinden. Rußland steht auch ständig im Zeichen der Ministerkrise, es wird schon wieder ein neuer Ministerpräsident gesucht. Dabei wird auch immer wieder die Notwendigkeit betont, daß der Großfürst Nikolaj Nikolajewitsch, der Onkel des Zaren Nikolaj, zum allmächtigen Diktator Rußlands ernannt werden solle. Mit dieser Ernennung des Großfürsten zum Diktator soll aber der Zar keineswegs einverstanden sein und eine Beeinträchtigung seiner Rechte dadurch befürchten.

Frankfurt, 10. Febr. Die „Freie Ztg.“ meldet aus Bern: Die „Neue Züricher Ztg.“ berichtet aus dem Haag, daß gestern ein Rekord des Tauchbootkrieges mit 35 versenkten Schiffen aufgestellt worden sei. Mindestens 200 000 Tonnen seien seit 1. Februar vernichtet. Kein holländisches Schiff wage sich aufs Meer.

Berlin, 10. Februar. (WTB.) Eines unserer Unterseeboote hat in der Nordsee neuerdings fünf unbekannt englische Dampfer von insgesamt 14 000 Brutto-Registertonnen im Unterwasserkampf versenkt.

Berlin, 10. Febr. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Unsere Erwartung, daß Reuter und Havas alles um werden, um durch Verbreitung falscher Nachrichten einen deutsch-amerikanischen Streitfall zu verschärfen, wird mit jedem Tage neu bekräftigt. Reuters Verjuche sind durch direkte amerikanische Meldungen bereits richtig gestellt worden, so seine Angabe über die Beschlagnahme der deutschen Dampfer. Die Engländer sind in der günstigen Lage, in Deutschland wie in Amerika ihre falschen Meldungen absetzen zu können. In dieser Hinsicht werden wir noch manche starke Probe erleben. Bei uns ist man durch die lange Kriegserfahrung zur richtigen Einschätzung der Reutermeldungen gelangt, sodas unsere Öffentlichkeit nicht mehr zur Vorsicht gemahnt zu werden braucht. Wie man sich in Amerika zur Reuterheche stellen will, ist nicht unsere Sache. Je weniger die Entwicklung der Dinge mit den englischen Wünschen Schritt hält, desto kräftiger werden die Reuterischen Fälschungen sich bemerkbar machen.

Sofia, 10. Febr. In dem Abbruch der deutsch-amerikanischen Beziehungen erblicken weder Regierungs- noch diplomatische Kreise eine Gefahr für den Vierbund. Minister und Politiker sind der Meinung, daß Wilson, der es mit seiner Kriegserklärung nicht sehr eilig hat, vorschnell handelte. In Amerika sei bereits eine Ernüchterung eingetreten, nachdem der Anschluß der anderen Neutralen ausgeblieben sei. In politischen Kreisen glaubt man, daß noch immer ein Einlenken Amerikas möglich sei, wobei man große Hoffnungen auf die diplomatischen Fähigkeiten des neuen österreichisch-ungarischen Botschafters Tarnowski setzt. Minister Tontschew

erklärte, in Amerika werde der Verstand siegen und Wilson werde Amerika nicht leichtsinnig in den Krieg stürzen. Eine Verständigung zwischen Amerika und den Zentralmächten, sei noch immer möglich. Was aber Amerika auch unternehmen möge, eine Gefahr für den Vierbund bestehe nicht. Unser Ged-
reg ist über jeden Zweifel erhaben.

Frankfurt, 10. Febr. Die „Frankf. Zeitung“ meldet aus dem Haag: Der amerikanische Dampfer „St. Louis“, der völlig bewaffnet ist, wird, wie die „United Press“ meldet, bald nach England abfahren. Er wird nicht mit dem von Deutschland vorgeschriebenen Kennzeichen versehen sein. Die Zeitungen sagen, ein Nachauslaufen des Dampfers würde bedeuten, daß Amerika die Blockade seiner Häfen anerkennt. (Wenn der Dampfer mit dem Willen der amerikanischen Regierung seine Fahrt unternimmt, so würde das bedeuten, daß die Union gewillt ist, den Kriegsfall herbeizuführen. Die Besatzung des Dampfers unternimmt ein halbschweizerisches Wagnis. (Die Erinnerung an die Versenkung der „Lusitania“ müßte den Amerikanern zur Genüge gezeigt haben, daß die deutschen Ankündigungen und Warnungen nicht als Bluff zu bewerten sind.)

Von der schweizerischen Grenze, 10. Febr. Laut Basler Blättern sprechen „Corriere della Sera“ und andere katholische Organe, unter dem Eindruck des verschärften deutschen Tauchbootkrieges sich für eine baldige Erörterung der Friedensfrage in der italienischen Kammer und für die Bekanntgabe der eigenen Bedingungen Italiens für einen Frieden mit dem Feinde aus. — Der „Avanti“ hält den Augenblick für gekommen, daß die Sozialisten und die gemäßigten Parteien angesichts der neuen, durch den Seekrieg Italien drohenden Leiden sich zu einem gemeinsamen Vorgehen verständigen müßten.

Lugano, 10. Febr. Die Agentur Radio meldet laut Nachrichtenbbl. aus Madrid, die deutsche Regierung habe Spanien wissen lassen, daß alle neutralen Schiffe die auf hoher See nach neutralen Häfen unterwegs sind, eine weitere Schonfrist von 48 Stunden gewährt wurde.

Genf, 10. Febr. Die Pariser Blätter melden laut „Boss. Jtg.“ aus New York: Seit 48 Stunden wird das Land von Propagandablättern überschwemmt, die dazu auffordern, folgende gleichlautende Depesche an Wilson zu senden: „Unsere Ehre steht nicht auf dem Spiel, wir wollen den Frieden. Wir hoffen, Sie werden Ihr Möglichstes tun, uns den Krieg zu ersparen.“ Politische Kreise selbst zweifeln indessen nicht daran, daß die Ereignisse selbst zum Kriege führen würden.

Zürich, 10. Febr. (S.K.S.) Die „N. Zür. Nachr.“ melden aus New York: New Yorker Blätter veröffentlichen Statistiken, aus denen hervorgeht, daß man in den Vereinigten Staaten 4778000 ledige und 5750000 verheiratete Amerikaner mobilisieren und für den Militärdienst verwenden könnte. In diesen Zahlen sind die naturalisierten Irländer und die Deutsch-Amerikaner inbegriffen.

Der Krieg als Friedensstifter.

Roman von S. Hillger.

101 (Nachhermal verboten.)

Ein hübsches Bild, die ältere stattliche Dame mit dem gütigen, vornehmen Gesicht und ihren leise rauschenden weichen Seidengewändern, und die reizende junge Frau im dunklen Rock und der weißen Tändelschürze.

In solchen Stunden schlen der Altersunterschied geschwunden, da waren sie beide Frauen, die ihr Leid verbargen, Mütter, die um ihre Kinder sorgten.

„Ich komme soeben von der Frau Baumeister,“ begann Frau von Biss, „sie geht auf ein paar Wochen zu ihrer Tochter nach München.“

„Frau Baumeister sprach davon zu mir. Die Frau Rechtsanwältin in München hat so unbeschreibliche Sehnsucht nach der Mutter. Das ist in ihrem Zustand ja auch begreiflich.“

„Gewiß! Jetzt hat die junge Frau sich noch eine Erlösung zugezogen und muß auf Anordnung des Doktors das Bett hüten. Frau Baumeister tritt ihre Reise also noch in dieser Nacht an und ist morgen früh in München. Bei der Gelegenheit habe ich mit meiner Freundin gleich von Ihnen gesprochen. Ich glaube in Ihrem Sinne zu handeln, Dora, da ich Ihnen die Wege dorthin zu ersparen suchte. Wir haben abgemacht, daß Sie überhaupt nicht wieder zur Frau Baumeister gehen, sondern ganz in meinem Hause bleiben. Ich kann Sie sehr gut brauchen. Das Monatsgeld, welches Ihnen meine Freundin gab, bekommen Sie von mir, dafür können Sie an jedem Nachmittag zwei Stunden Wäsche für uns nähen. Ich habe noch sehr viel feines Linnen in meinen Trüben und habe bemerkt, daß

Amsterdam, 10. Febr. Nachrichten der „Times“ zufolge wird laut „Boss. Jtg.“ die Stimmung in Amerika von Stunde zu Stunde pessimistischer. Man befürchtet, daß Deutschland, ermutigt von dem bisherigen Erfolg des verschärften U-Bootkriegs, den Stier bei den Hörnern packen werde und die Kriegserklärung nur noch eine Frage von Tagen sei.

Basel, 10. Febr. Aus Washington wird laut „Tägl. Rundschau“ gemeldet: Kennzeichnend für die gespaltene Meinung in der Bevölkerung der Vereinigten Staaten ist auch die Meldung von einem bevorstehenden Ausstand der Weichenwärter von 18 Eisenbahnlagen als Einspruch gegen Wilsons Vorgehen. Wilson droht, die Linien zu verstaatlichen, wenn der Ausstand ausbreche.

Berlin, 10. Febr. Der von Berlin scheidende amerikanische Botschafter Gerard hinterließ, dem „Lokalanz.“ zufolge, einen Betrag von 400000 Mk. zur Verteilung an Witwen und Waisen von Gefallenen zur Verfügung eines zu diesem Zweck gebildeten Komitees unter dem Vorsitz von Erz. Stumm, dem u. a. die Herren v. Gwinner, Gutmann, Dr. Soff, Spahn, Heßcher und Scheidemann angehören. Die erwählte Summe ist das Ergebnis von freiwilligen Beiträgen amerikanischer Bürger, die dem Botschafter gelegentlich seines letzten Aufenthalts in Amerika übergeben worden sind.

Württemberg.

Stuttgart, 10. Febr. (S.K.S.) Die Generaldirektion der Staatseisenbahnen teilt mit: Wegen des Ausfalls der bayerischen Schnellzüge 117/118 auf der Strecke Crailsheim—Nürnberg—Neuenmarkt werden nachstehende Züge auf etwa 12 Tage eingestellt: D-Zug 117 Stuttgart—Crailsheim, Stuttgart ab 3.55 Nm., Crailsheim an 6.22 Nm. D-Zug 118 Crailsheim—Stuttgart, Crailsheim ab 4.28 Nm., Crailsheim an 5.08 Nm., Schnellzug 514 Crailsheim—Ulm, Crailsheim ab 9.31 Nm., Ulm an 11.12 Nm., Föhring 537 Ulm—Crailsheim, Ulm ab 3.35 Nm., Crailsheim an 6.11 Nm.

Stuttgart, 10. Febr. (Kartoffelvermehrung durch Stecklinge.) Um dem infolge der geringen Kartoffelernte aufgetretenen Saatgutmangel abzuwehren, muß im laufenden Kriegsjahr zu einem keineswegs neuen, seit Jahr und Tag angewendeten Verfahren gegriffen werden: der Heranzucht von Kartoffelpflanzen durch Stecklinge. Die Vereinigung selbständiger Gärtner Württembergs hat in dankenswerter Weise ein lehrreiches Merkblatt über die Vorteile der Stecklingsvermehrung herausgegeben. Darnach geben die aus Stecklingen herangezogenen Kartoffelpflanzen jede den vollen Ertrag einer Saatkartoffel. Die Ernte findet etwa 14 Tage früher statt als von Saatkartoffeln. Von einer kräftigen Knolle lassen sich bis zu 50 gute Kartoffelpflanzen heranzüchten; von 1 Kilogramm Kartoffeln Stecklings-

pflanzen für 1 a. Mit der Vermehrung der frühen und mittelfrühen Kartoffeln wird Mitte bis Ende Februar begonnen, mit den späteren Anfang März. Ein weiteres Vermehrungsverfahren ist, aus den vorgekeimten Knollen die Keime mit einem kleinen Stück der Mutterknolle vorsichtig herauszuschneiden. Nach dem Abtrocknen der Schnittfläche, wozu in der Regel ein Tag erforderlich ist, werden die Keime in Erde gelegt oder eingepflanzt; der übrige Teil der Mutterknolle wird zur Ernährung verwendet. Die weitere Stecklingsvermehrung ist dieselbe wie bei den ganzen Knollen, die Keime treiben auch ohne die Mutterknolle weiter. Versuche haben ergeben, daß von 100 Zentnern nur 5 Zentner für die Anzucht gebraucht werden, die restlichen 95 Ztr. können für die Volksernährung verwendet werden. Frühkartoffeln, zu deren Anzucht Mistbeetkasten mit Fenstern oder geeignete Gewächshäuser zur Verfügung stehen, können schon Ende März in diese ausgepflanzt werden. Die Ernte beginnt dann Ende Mai oder Anfang Juni. Das Auspflanzen ins Freie beginnt Mitte Mai. Das Land muß früh und gut bearbeitet und für Kartoffelbau geeignet sein. Auf Oedländerreien, Brachland, Baustellen oder Vorgärten sind bei ungenügender Bodenbearbeitung und Düngung Erträge nicht zu erwarten. Stecklingspflanzen erfordern Gartenland. Auf 1 qm werden 5—6 Pflanzen ausgepflanzt. Stecklinge müssen tiefer gepflanzt werden als Saatkartoffeln. Die württembergische Gärtnererei betrachtet es als eine ihrer Aufgaben, nichts zu unterlassen, was zur Vermehrung der Lebensmittel beitragen kann. Aufgabe der Gartenbesitzer wird es nun sein, Stecklingspflanzen zur Lieferung im Mai jetzt schon in den Gärtnerereien zu bestellen, damit genügend Pflanzen herangezogen werden.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg. Der Kriegsfreiwillig-Gefreite Hermann Burghard von hier, im Landwehrtillerie-Regiment Nr. 2 ist zum Unteroffizier befördert worden.

Neuenbürg, 12. Februar. Während sich der gestrige Sonntag gleich den Vortagen noch durch schönes Wetter mit prächtigem Sonnenschein auszeichnete, hat die Kälte selbst in der folgenden sternhellen Nacht doch merklich nachgelassen, was auf einen baldigen Umschlag der Witterung schließen ließ. Gegen Morgen ist alsdann der Witterungswechsel eingetreten. Ein ergiebiger Schneefall hat Berg und Tal aufs neue verschneit. Da der Himmel noch tief mit Wolken verhängt ist und das Thermometer erstmals seit 3 Wochen wieder 2 Grad über

Maschine steht und der Zuschneidetisch. Morgen nachmittag haben Sie frei. Da können Sie eine Bekannte besuchen oder Ihre Zeit nach Belieben verbringen.“

Dora sann traurig vor sich hin. „Ich habe keinen, zu dem ich gehen möchte. Was sollte ich wohl mit einem langen Nachmittage ohne Beschäftigung anfangen. Wenn Sie erlauben, gnädige Frau, bleibe ich zu Hause und richte mir ein, was ich zu nähen habe.“

„Wie Sie denken! Es geht Ihnen ja auch frei, jederzeit um einen freien Tag zu bitten.“

„Ja, gnädige Frau, ich danke Ihnen.“

Eine Pause folgte. Jetzt konnte Dora sich erst ganz glücklich fühlen, glücklich, soweit es in Anbetracht ihres Nummers möglich war. In Frau von Biss hatte sie eine wahrhaft mütterliche Freundin gefunden. Sie war immer gleich freundlich und lieb und erleichterte Dora die dienende Stellung, wo sie nur konnte. Sie rückte immer mehr in den Rang einer Gesellschafterin und Hausdame hinauf.

Und doch verursachte es ihr Herzklopfen, als sie im Interesse der Tochter des Hauses zu sprechen begann:

„Solche Liebe, wie Sie das gnädige Fräulein fühlt, darf nicht mit gewöhnlichem Maße gemessen werden. Wenn der Herr Hauptmann fällt und unser Fräulein darf ihn nur als Braut betrauern, wird sie nie wieder ihres Lebens froh, ihr Schmerz ein bitterer, krankhafter sein. Ist sie aber seine Gattin, hat sie das volle Frauen Glück, wenn auch nur wenige Tage, genossen, so eint sich mit dem Schmerz die süße Erinnerung an gemeinsam durchlebte Seligkeit. Vielleicht schenkt der Himmel ihr auch ein Kind. . . .“

„Gnädige Frau, Mutter und Kind — gibt es für eine Frau ein höheres Glück, als ihr Kind heranwachsen zu sehen, seine Entwicklung leiten, fördern zu dürfen?“ (Fortsetzung folgt.)

Kull zeigt, werden Neuschnee zu er-

Wildb. mittag im Dore außerordentlichen bank Wildbad u. korbenen Bandis. Friz Rath gen. kontrollen wurde

Pforzheim, Gilsdreeher Ernst Keigen einer Hof 5, ein und stahl Bargeld. Das hause. In einem Paar Kobrstiefel. Taugenichtse seitge

Karlsruhe, ist, hat der hiesige preis weiter hino Zehntel Liter Bi- langen. Wie nu- sch das Landes- nicht einverständ- der Polizeidirektion Bier zu dem seit

Berlin, 3. F. Tageblatt“ traf n- nach ihm dieser- gehdrigen indische- für den Druck d- zur Verfügung st- neue Beförderun- Riemen als Zug- seiner breiten St- Strafen Berlins

1917 ein S- aus Sachverständ- als ein den Obl- angesprochen. Es- sobald es die Wit- abzufuchen, die ve- zu verbrennen. genügt nicht.

Unterricht- Der auffichtsübrer- also wieder von t- Sie mal auf. D- wie heute. Sie- Kein Mensch ist- rad und sagt: „- der Fulle, tut qu- „Sag ich: Stell- mit, wenn ich nac-

Letzte Nachr.

Karlsruhe warf ein feindlich Karlsruhe ab. S- Zivilpersonen ver- ist bedeutungslos.

Berlin, 11. Nacht vom 9. zur unferer und der- rege. Deutsche- zeichnetem Erfolg- Albert mit 1500- Amiens mit 2300- des Angriffs brad- der in den dort- immer erneut Na- licher Flugzeugan- haben und die 2- 600 Kilogramm 2- gegenüber unterna- in das lothringis- Der durch diese- jedoch ganz unerh- die Franzosen dur- die offene Stadt- auf sich geladen. Flugzeug, das ei-





Kull zeigt, werden wir zunächst wohl noch mehr Neuschnee zu erwarten haben.

Wiltbad, 12. Febr. Weißer gestern nachmittag im Hotel z. gold. Stern hier stattgehabten außerordentlichen Hauptversammlung der Vereinsbank Wiltbad wurde als Bankassessor für den verstorbenen Bankdirektor Ulmer Herr Bankkontrolleur Fritz Rath gewählt. Die Neuwahl eines Bankkontrolleurs wurde zurückgestellt.

Björghesim, 10. Febr. Der 17 Jahre alte Gilsdredner Ernst Kühle brach dort nach Ueberkeigen einer Hofmauer in ein Haus, Gartenstraße 5, ein und stahl eine Uhr, Schuhe, Kleider und Bargeld. Das Gestohlene versteckte er im Elternhaus. In einem Hotel stahl er dazu noch ein Paar Rohrstiefel. Daraus hin wurde der jugendliche Laugenichis festgenommen.

Vermischtes.

Karlsruhe, 10. Febr. Wie berichtet worden ist, hat der hiesige Wirtverein beschlossen, den Bierpreis weiter hinauf zu setzen und künftig für drei Zehntel Liter Bier im Ausschank 20 Pfg. zu verlangen. Wie nun der „Volkstfreund“ mitteilt, hat sich das Landespreisamt mit diesem Bieraufschlag nicht einverstanden erklärt und durch Vermittlung der Polizeidirektion die Wirte auffordern lassen, das Bier zu dem bisherigen Preis zu verkaufen.

Berlin, 3. Febr. Der Verlag des „Berliner Tageblatt“ traf mit Hagenbeck ein Abkommen, wonach ihm dieser vier Elefanten mit den dazu gehörigen indischen Führern zur Heranschaffung der für den Druck des Blattes nötigen Papiermassen zur Verfügung stellt. Heute morgen erregte die neue Beförderungart — drei Elefanten mit starken Riemen als Zugtiere eingespannt, der vierte mit seiner breiten Stirn den Wagen schiebend — in den Straßen Berlins viel Aufsehen.

1917 ein Reupenjahr. Nach Mitteilung aus Sachverständigenkreisen wird das Jahr 1917 als ein den Obstbäumen gefährliches Raubenjahr angesprochen. Es empfiehlt sich deshalb, die Bäume, sobald es die Witterung erlaubt, nach Raubenestern abzusuchen, die verdächtigen Äste abzuschneiden und zu verbrennen. Das bloße Zertrettern der Nester genügt nicht.

Unterricht im Garnison-Wachdienst. Der aufsichtsführende Leutnant tritt ein. Ich fange also wieder von vorne an: „Also, Dronski, passen Sie mal auf. Draußen ist so recht kaltes Wetter wie heute. Sie stehen irgendwo draußen Posten. Kein Mensch ist zu sehen. Da kommt ein Kamerad und sagt: „Hier Kamerad, hast'n Schluck aus der Pulle, tut gut.“ „Was würden Sie tun?“ — „Sag ich: Stell Bull an Schilderhaus, nehme ich mit, wenn ich nach Haus geh!“ (Simpl.)

Setzte Nachrichten u. Telegramme.

Karlsruhe, 10. Febr. (WZV.) Heute nacht warf ein feindlicher Flieger einige Bomben auf Karlsruhe ab. Soweit bis jetzt festgestellt, sind 3 Zivilpersonen verletzt worden. Der Sachschaden ist bedeutungslos.

Berlin, 11. Febr. (WZV. Amtlich.) In der Nacht vom 9. zum 10. Februar war die Tätigkeit unserer und der feindlichen Flieger eine besonders rege. Deutsche Geschwader belegten mit ausgezeichnetem Erfolg den Bahnhof von Avelun bei Albert mit 1500 Kilogramm, den Ostbahnhof von Amiens mit 2300 Kilogramm Bomben. Infolge des Angriffs brach auf dem letzteren ein Brand aus, der in den dort aufgestapelten großen Vorräten immer erneut Nahrung fand. Ein weiterer nächtlicher Flugzeugangriff richtete sich gegen den Flughafen und die Luftschiffhalle von Epinal, die mit 600 Kilogramm Bomben eingedeckt wurde. Demgegenüber unternahm der Feind mehrere Nachschläge in das lothringische Becken und das Saargebiet. Der durch diese Besuche angerichtete Schaden ist jedoch ganz unerheblich. Eine neue Schmach haben die Franzosen durch einen in der gleichen Nacht auf die offene Stadt Karlsruhe unternommenen Angriff auf sich geladen. Die traurige Tat unternahm ein Flugzeug, das einige Bomben auf die friedliche

Stadt abwarf. Drei Bürger wurden dadurch verletzt. Der angerichtete Sachschaden ist bedeutungslos. Am Tage des 10. Februar schossen darauf unsere Flieger drei feindliche Flugzeuge in Brand. Das eine stürzte in der Gegend von La Bassée brennend nieder, die beiden andern zerstückelten an der Sommerfront.

Berlin, 11. Febr. (WZV.) Amtlich wird mitgeteilt: Nach Ausweis der im deutschen Heeresbericht angeführten Luftbeurteilungen haben die deutschen Flieger und Abwehrformationen seit Kriegsbeginn über 1000 feindliche Flugzeuge erledigt. Dabei sind nur die an der West- und Ostfront heruntergeholt englischen, französischen und russischen Flugzeuge gezählt. Balkan und Türkei mit ihren nicht unerheblichen Erfolgen werden hier nicht mitgerechnet. Die Bedeutung dieser gewaltigen Zahl wird noch eindringlicher, wenn man sich klar macht, daß diese 1002 Flugzeuge 167 feindlichen Geschwadern (zu 6 Apparaten gerechnet) entsprechen. Ferner sind dabei etwa 1700 feindliche Flieger außer Gefecht gesetzt und etwa 50 Millionen Wert an Maschinen vernichtet worden. Im einzelnen setzt sich die Siegeszahl folgendermaßen zusammen:

1914/15	163 Flugzeuge
1916	784 Flugzeuge
Januar 1917	45 Flugzeuge
Zusammen: 1002 Flugzeuge.	

Bern, 11. Febr. (WZV.) Die Schweiz hat auf Ansuchen Deutschlands außer in Frankreich und den Vereinigten Staaten auch noch die Vertretung der deutschen Interessen in England, Japan und im nichtbesetzten Teil Rumäniens übernommen.

Haag, 11. Febr. (WZV.) Das Blatt „Vaderland“ hält in absehbarer Zeit eine Vernichtung der alliierten Handelsflotte für möglich und schließt aus Wilsons Forderungen im „California“-Fall auf eine Kriegsabneigung Amerikas. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ vermutet bei 30 000 Tonnen Verlust allein an der französischen Küste eine baldige fühlbare Wirkung, zumal bei der starken Verminderung der neutralen Schifffahrt nach den Ententehäfen.

Berlin, 11. Febr. (WZV.) Unter den am 9. Febr. als verfenkt gemeldeten 7 Dampfern und 3 Segelschiffen befanden sich 2 Dampfer, die Eisenerz geladen hatten, je einer mit einer Ladung Weizen bzw. Rüssen und einer der Grubenholz für England an Bord hatte. Von den Segelschiffen führten 2 Lebensmittel nach England. Weiterhin wurden verfenkt: 10 Dampfer und 13 Segelschiffe mit insgesamt 32 000 Bruttoregistertonnen sowie 8 Fischdampfer.

Berlin, 11. Febr. Unter dem 10. Februar meldet lt. „Tag“ die „Neue Züricher Ztg.“ aus dem Haag: Am 8. Febr. sei die Höchstleistung des Unterseebootskriegs mit 35 verfenkten Schiffen aufgestellt worden. Als die Gesamtzahl der seit 1. Febr. erledigten Raumentonnen nennt das Blatt 200 000, eine Zahl, die zwar nicht als authentisch angesehen werden darf. Das Blatt fügt hinzu, daß infolge solcher Ergebnisse des ungenügenden Unterseebootskriegs kein holländisches Schiff sich in die See getraue.

Bern, 11. Febr. (WZV.) Dem „Temps“ zufolge haben die Direktoren der Marceller Presse Depeschen an das Parlament gerichtet, um sofortige Maßnahmen zur Kohlenversorgung von Marzeille zu fordern. Die Gasgesellschaft in Marzeille habe nur noch für 14 Tage Kohlenvorrat. Bereits jetzt schon sei die Kriegsindustrie beeinträchtigt.

Den 12. Februar 1917, mittags.

Berlin, 12. Febr. Infolge der wegen Vereisung eingestellten Schifffahrt auf Rhein, Ruhr, Main und Neckar werden jetzt täglich direkte Kohlen- und Kokschnellzüge nach Bayern, Württemberg und Baden ausgeführt.

Berlin, 12. Febr. Laut „Vorwärts“ nimmt jetzt zum erstenmal seit Ausbruch des Krieges der Gedanke eines internationalen Arbeiterkongresses während des Krieges tatsächliche Gestalt an.

Berlin, 12. Febr. Die amerikanische Aerzte-Deputation, die in Graubünger Lazaretten seit zwei Monaten tätig ist, erhielt die telegraphische Aufforderung zur Abreise.

Berlin, 12. Febr. Zahlreiche eidliche Aussagen von Deutschen, die aus Kamerun und Togo nach der französischen Kolonie Dahomey in Gefangenschaft verschleppt worden waren, geben, der „Nordd. Allgem. Ztg.“ zufolge, ein grauenvolles, erschütterndes Bild von den entsetzlichen Qualen und Leiden, die die Gefangenen in den Lagern dieser Kolonie erdulden mußten.

Bern, 12. Febr. (WZV.) Der amerikanische Botschafter Gerard ist gestern abend hier eingetroffen.

Frankfurt a. M. (Priv. Tel.) Aus dem Haag wird der „Frkf. Ztg.“ gemeldet: Reuter meldet aus New York: Amtlich wird mitgeteilt, daß auf Grund von Befehlen aus Washington alle Mittelungen über die Abreise von Schiffen für den Augenblick unterbleiben werden.

Berlin. (Priv. Tel.) Die Pariser Blätter berichten, dem „Lokalanz.“ zufolge, aus New York, das Friedenselement bleibe außerordentlich bedeutend. Die pazifistische Bewegung werde im Kongreß durch eine mächtige Gruppe vertreten und unterstützt. Dumas meldet aus New York: Die Bevölkerung stürmte einen Saal, in dem eine von deutschen Sozialisten einberufene Versammlung für den Frieden tagte.

Frankfurt a. M. (Priv. Tel.) Aus Kopenhagen wird der „Frkf. Ztg.“ gemeldet: Eines der beiden Kabel, die England mit Dänemark verbinden ist gesprengt worden. Durch die Kabelsprengung ist die ohnehin schon schwierige Uebermittlung von Nachrichten aus Amerika und England nach Skandinavien noch mehr erschwert worden. Die drei bestehenden englisch-skandinavischen Linien waren schon bisher stark belastet, sodaß durch die Sprengung dieses Kabels, wie „Politiken“ schreibt, die Verhältnisse verzweifelt werden. „Politiken“ rechnet mit der Möglichkeit der Sprengung auch des zweiten englisch-dänischen Kabels.

Berlin. (Priv. Tel.) Aus Lugano wird dem „Lokalanzeiger“ gemeldet: „Secolo“ meldet aus Paris: Alle Nachrichten aus Amerika lassen übereinstimmend die Kriegserklärung der Vereinigten Staaten an Deutschland als nahe bevorstehend erscheinen.

Berlin, 12. Febr. Wie der „Berl. Lokalanz.“ berichtet, durchzogen in Madrid Arbeiter und Kleinbürger die Hauptstraßen unter den Rufen „Nieder mit der Intervention!“ Auch Rufe: „Hoch Deutschland“ wurden vernommen.

Berlin, 12. Febr. Laut „Berliner Lokalanz.“ bemüht man sich, einem Bericht aus New York zufolge, die beiden stärksten Männer in den Vereinigten Staaten, Roosevelt und Root, in ein Koalitionsministerium zu bringen, falls der Krieg ausbräche. Roosevelt würde dann Kriegsminister, Root Staatssekretär des Auswärtigen werden.

Sofia, 12. Febr. Die Zeitung „Kambana“ meldet, daß zwischen England und Frankreich der Seeverkehr eingestellt worden ist und daß infolge des verschärften Tauchbootkrieges die geplanten englisch-französischen Operationen im Ost- und in Flandern einen mehrwöchigen Aufschub erfahren haben.

Gedenket der hungernden Vögel!



Amtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

R. Oberamt Neuenbürg.

Höchstpreis für Rindfleisch.

I. Gemäß § 1 des Höchstpreisgesetzes ist mit Zustimmung der Württ. Fleischversorgungsstelle für den Verkauf von Rindfleisch (Fleisch von Ochsen, Kühen, Färsen und Kälbern) an den Verbraucher ein Höchstpreis von 1 Mk. 80 Pfg. für das Pfund festgesetzt worden.

II. Überschreitungen des Höchstpreises, sowohl durch den Verkäufer, als auch durch den Käufer, werden mit Gefängnis bis zu einem Jahr oder mit Geldstrafe bis zu 10000 Mark bestraft.

III. Gegenwärtige Bekanntmachung ist in den Fleischverkaufsstellen an einer für die Käufer leicht sichtbaren Stelle anzuschlagen. Die Ortspolizeibehörden haben die Einhaltung dieser Anordnung zu überwachen.

IV. Die Höchstpreisfestsetzung Ziffer I tritt mit der öffentlichen Bekanntmachung in Kraft.

Den 8. Februar 1917. Oberamtmann Ziegele.

R. Oberamt Neuenbürg.

Zahl der Rentenempfänger.

(Min. Erl. vom 8. Juli 1905, Amtsbl. S. 321.)

Am 1. Januar 1917 betrug die Zahl der Personen, die bezogen:

in der Gemeinde	Witwen-	Waisen-	Renten-			Waisen-	Inhalt-
			Witwen-	Waisen-	Waisen-		
Rente							
Neuenbürg	5	66	8	3	12	37	
Reinbach	1	9	—	—	9	12	
Reinberg	—	4	—	—	3	3	
Reinbach	—	7	1	—	20	20	
Rieselsberg	—	8	—	—	2	10	
Birkensfeld	5	36	7	2	27	44	
Calmbach	16	31	4	—	13	47	
Conweiler	3	25	2	1	7	32	
Denbach mit Rotenbach	4	10	2	—	—	9	
Dobel	4	43	1	—	2	47	
Engelsbrand	1	11	—	—	2	19	
Enzklösterle	1	10	1	—	—	6	
Feldbrennach mit Pfingweiler	—	20	2	—	7	30	
Gräfenhausen mit Oberhausen	1	17	2	—	9	37	
Grünbach	1	7	1	—	8	14	
Hetrenalb	5	26	1	—	3	32	
Höfen a. Enz	3	22	5	1	8	20	
Jaelsloch	1	—	—	1	—	5	
Kapfenhardt	—	5	—	—	3	12	
Langenbrand	—	13	1	—	2	18	
Loffenau	2	16	—	—	9	39	
Maisbach mit Zainen	—	10	1	—	—	8	
Neusag	1	21	—	—	1	28	
Oberlengenhardt	—	6	—	—	2	5	
Oberwieselsbach	—	4	2	—	2	7	
Ottenshausen	2	11	—	1	3	13	
Rotensol	—	10	—	2	2	16	
Salmbach	—	4	—	1	2	5	
Schömburg	—	22	2	—	4	21	
Schwann	1	15	—	—	3	15	
Schwarzenberg	—	4	—	—	2	7	
Unterlengenhardt	1	4	—	—	—	8	
Unterwieselsbach	1	1	—	—	—	4	
Waldrennach	3	11	—	—	2	16	
Wildbad	16	66	7	5	20	77	
Zusammen	78	575	50	17	168	723	

Den 8. Februar 1917. O.R.A. Gaifer.

R. Oberamt Neuenbürg.

Butterversorgung der Militärpersonen.

Truppenteile, Lazarette und Genesungsheime dürfen Butter nur gegen Bezugsscheine beziehen, die durch die Stelle, Intendantur des XIII. (R. Württ.) Armeekorps ausgestellt sind.

Kommunalerbände und Gemeinden dürfen an militärische Stellen Buttermarken nicht mehr abgeben.

Auf Grund von § 17 der Verordnung des Bundesrats über Speisefette vom 20. 7. 1916 hat die Landesversorgungsstelle angeordnet, daß die Bezugsscheine von den Butterhändlern zusammen mit den Buttermarken der Privatpersonen an die Landesversorgungsstelle abzuliefern sind.

Die Herren Ortsvorsteher werden ersucht, die Butterhändler auf diese Anordnung aufmerksam zu machen.

Den 10. Februar 1917. O.R.A. Gaifer.

R. Oberamt Neuenbürg.

Höchstpreise für Rindvieh.

Es ist Veranlassung gegeben, darauf hinzuweisen, daß beim Verkauf von Rindvieh zur Schlachtung die folgenden Preise für 50 Kilo Lebendgewicht nicht überschritten werden dürfen:

1. für ausgewästete oder vollfleischige junge Ochsen (bis zu 7 Jahren), Färsen (bis zu 5 Jahren), Kühe und für bestausgewästete Kühe (bis zu 8 Jahren) 105 Mk.
2. für ausgewästete oder vollfleischige ältere Ochsen und Färsen, für ausgewästete oder vollfleischige Kühe, sowie für fleischige Ochsen, Färsen und Kühe 95 Mk.
3. für angefleischte, weniger schwere Ochsen, Färsen und Kühe, sowie für angefleischte junge Kühe 88 Mk.
4. für weniger gut genährte Ochsen, Färsen und Kühe, für angefleischte ältere Kühe 80 Mk.
5. für weniger gut genährte Kühe 70 Mk.
6. für gering genährtes Rindvieh jeder Gattung (sogenannte Fresser, Wurstvieh) je nach Beschaffenheit, bis zu 60 Mk.

Diese Höchstpreise gelten für alle Veräußerungen genüchterter Tiere durch Viehhalter oder Händler. Als „genüchtert“ gelten Tiere, die mindestens 12 Stunden vor ihrer Verwägung zum Verkauf futterfrei sind. Bei nicht genücherten Tieren muß ein entsprechender Abzug (mindestens 5% des Lebendgewichts) gemacht werden.

Bei Verkäufen von Tieren, die eine mindestens 12stündige Eisenbahnbeförderung ohne Futter hinter sich haben, durch den Handel an die Fleischversorgungsstelle oder unmittelbar an den Verbraucher oder Bearbeiter darf ein Gewichtszuschlag von höchstens 8% zu dem am Uebernahmeort ermittelten Lebendgewicht gemacht werden.

Die beteiligten Kreise werden darauf hingewiesen, daß die Höchstpreise unbedingt einzuhalten sind und daß Uebertretungen schonungslos zur Anzeige gebracht werden, wie auch die Zurückhaltung der zum Verkauf gestellten Tiere zur Erlangung eines höheren als des Höchstpreises die Enteignung nach sich ziehen wird.

Ueberschreitung der Höchstpreise wird mit Gefängnis bis zu einem Jahr oder mit Geldstrafe bis zu 10000 Mk. bestraft.

Die (Stadt-)Schultheißenämter werden beauftragt, Vorstehendes ortsüblich bekannt zu machen.

Den 7. Februar 1917. Oberamtmann Ziegele.

R. Oberamt Neuenbürg.

Saatkartoffeln.

Bei der Saatkartoffelaufnahme im vergangenen Spätherbst ist den Kartoffelerzeugern das erforderliche Saatgut belassen worden. Selbstverständlich muß dieses Saatgut nunmehr auch seinem Zweck uneingeschränkt zugeführt werden.

Die Kartoffelerzeuger werden daher für verpflichtet erklärt, ihr Saatgut — soweit irgend möglich — von den übrigen Kartoffeln getrennt aufzubewahren und es pfleglich zu behandeln.

Die Ortspolizeibehörden werden beauftragt, vorstehende Anordnung ortsüblich bekannt zu machen und ihre Einhaltung zu überwachen. Im Fall von Zuwiderhandlungen ist Anzeige zu erstatten.

Den 5. Februar 1917. Oberamtmann Ziegele.

Calmbach, 10. Februar 1917.

Todes-Anzeige.

Teilnehmenden Verwandten und Freunden geben wir die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber Gatte und Vater, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel



Karl Seyfried-Nothacker
Metzger

im Alter von 49 Jahren heute mittag nach schwerem Leiden sanft verschieden ist.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Die Gattin: Luise Seyfried, geb. Barth.
Die Kinder: Karl, 3. Jt. in französischer Gefangenschaft.
Luise und Elsa.

Die Mutter: Philippine Nothacker, geb. Haist.

Die Beerdigung findet Dienstag nachmittag 3 Uhr statt.

Neuenbürg.

Ein jüngeres braves, fleißiges Mädchen

das auch Liebe zu Kindern hat, wird auf März gesucht.

Frau Eugen Mahler.

Die bestens eingerichtete

Mehlgerei

in dem von mir käuflich erworbenen Anwesen zur „Krone“ in Döfen verpachtet ich sofort oder auch später. Reflektanten wollen sich direkt mit mir ins Benchnen setzen. G. Maß z. „Dirsch“, Wildbad.

Ein Paar schöne

Zugochsen

stehen zum Verkauf. Näheres im „Bad. Hof“, Wildbad.

Neue Formulare:

Saatharten

für Landwirte
nunmehr zu haben in der
Buchdruckerei
des Bezirks-Amtsblatts.

Verbessert wird jede Handchrift
Handelskurse für alle Berufe. (Eins. dopp., amerikan. Buch., Maschinenbuch., Strass.)
Lehrl. gratis. Kostallig.
Gander, — in Stuttgart. —

Impfchein-Formulare

rote und grüne
empfiehlt die
Buchdruckerei des Amtalters.

Wer ein Geschäft machen will, muß die Zeitung zu Hilfe nehmen!

Die Sache klingt sehr einfach und ist doch schwer. Der Erfolg einer Insertion hängt von vielen Umständen ab, in erster Linie z. B. von der richtigen Wahl der Zeitung. Dann aber auch von der Größe, Abfassung und Ausstattung der Anzeige, der Häufigkeit ihres Erscheinens usw. Die Wahl der Zeitung ist unbedingt gut, wenn sie auf den „Ergötzer“ fällt, der mit seiner Verbreitung in allen Kreisen des gesamten Oberamtsbezirks und Umgebung das von der Geschäftswelt anerkannt wirkungsvollste Insertionsorgan ist.